

Politische Bücher

Entschiedene Pazifistin

Die unvollendete Autobiographie von Helene Stöcker

Helene Stöcker war eine herausragende Repräsentantin der nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges allzu lange in der öffentlichen Wahrnehmung vernachlässigten, von der geschichtswissenschaftlichen Forschung nicht hinreichend gewürdigten Gruppe von Frauen auf dem linken Flügel der sogenannten bürgerlichen Frauenbewegung. Sie entstammte einem pietistischen Milieu in Elberfeld, aus dem sie sich bereits Jahre vor dem Ersten Weltkrieg löste, um sich auf zahlreichen Feldern für gesellschaftliche Reformen und für emanzipatorische Bewegungen engagiert einzusetzen. Als ausgesprochen individualistische Persönlichkeit und ausgestattet mit starker Willenskraft, verfolgte sie als ihr Lebensziel Unabhängigkeit von gesellschaftlichen Normen und ökonomischen Zwängen. Sie entschied sich ungeachtet der im Kaiserreich herrschenden Bedingungen, die das Frauenstudium außerordentlich erschwerten, zielstrebig für ein universitäres Studium in Deutschland und in der Schweiz, das sie mit dem Doktorgrad in Philosophie abschloss.

Im Sinne der von ihr geforderten „neuen Ethik“ warb sie für eine von gesellschaftlichen Einengungen befreite Sexualmoral, gründete für solche Ziele 1905 eine eigene organisatorische Plattform in der Gestalt des „Bundes für Mutterschutz und Sexualreform“ und schuf sich ein Forum mit der Gründung der Zeitschrift „Die neue Generation“. Neben der damit verbundenen öffentlichen Wirksamkeit wurde der Einsatz gegen jedwede Gewalt und vor allem gegen den Krieg für die entschiedene Pazifistin zu einer wesentlichen Aufgabe. An nahezu allen auf die Sicherung des Weltfriedens und auf Völkerverständigung gerichteten Organisationen war sie zeit lebens führend beteiligt.

Mit dem Ziel, die von dem Menschheitsproblem „Krieg“ aufgeworfenen Fragen philosophisch zu durchdringen, entwarf sie Ansätze zu einer Philosophie des Pazifismus, indem sie ein vitalistisch verstandenes Prinzip von „Mütterlichkeit“ einem auf „Männlichkeit“ und auf männlicher Herrschaft basierenden Bellizismus entgegensetzte. Mit ihrer Haltung, bei der sich Leidenschaft bei der Werbung für ihre Ziele, analytische Klug-

heit und Warmherzigkeit verbanden, erwarb sie sich Respekt und Unterstützung auch bei männlichen Weggefährten in der deutschen Friedensbewegung, so bei Ludwig Quidde und Kurt Hiller.

Unter dem Eindruck zunehmender Bedrohung von rechts emigrierte sie bereits 1933 in die Schweiz, später nach England. Ihre Aktivitäten für pazifistische Ziele ließ sie im Exil ebenfalls nicht ruhen. Die Teilnahme an Friedenskon-



Abb. a. d. bespr. Bd.

gressen gehörte dazu. Das war auch der Grund für ihren kurzfristigen Aufenthalt in Schweden, aus dem sie sich, bereits an einer schweren Herzerkrankung leidend und in der sorgenvollen Erwartung eines bevorstehenden neuen Weltkrieges, über die Sowjetunion in ein weiteres Exilland und diesmal ein endgültiges, in die Vereinigten Staaten, begab. Dort, in New York, beschloss sie 1943 ihr an Kämpfen überreiches Leben.

Ihre Begabung zu journalistischer und überhaupt zu schriftstellerischer Arbeit verschaffte ihr unverzichtbar gewordene Möglichkeiten der materiellen Existenzsicherung. Zugleich war diese Fähigkeit Helene Stöcker in hohem Maße dienlich

bei ihrem Streben nach autonomer Selbstvergewisserung. Darin bestand der entscheidende Beweggrund dafür, dass sie – unter den Zwängen ihres unsenshaften Lebens in immer neuen Anläufen – nie davon abließ, sich selbst und der Nachwelt in der Gestalt von Lebenserinnerungen Rechenschaft über ihr Denken und Handeln abzulegen. In Anbetracht einer derart wechselvollen Vita darf es als Glücksfall gelten, dass Stöcker die ihren schriftlichen Nachlass bildenden persönlichen Papiere, darunter auch das Typoskript ihrer ungeachtet mancher schmerzhaften Lücken wertvollen Lebenserinnerungen, ins Exil hat mitnehmen können, so dass sie heute in der Swarthmore Peace Collection im Swarthmore College, Swarthmore (Pennsylvania, Vereinigte Staaten), der Forschung zur Verfügung stehen.

Der autobiographische Text ist angereichert durch weitere das Leben der Autorin und vor allem die Beziehung zu ihrem Lebenspartner Bruno Springer erhellende briefliche Zeugnisse, durch Äußerungen ihrer literarischen Produktion sowie Abbildungen. Der Text lässt das Charakterprofil Stöckers klarer hervortreten, als es der Forschung, namentlich der historischen Friedensforschung und der Genderforschung, bisher zugänglich war. Überdies fügt er der Kenntnis der Biographie Stöckers wichtige Details hinzu. Er gewährt Einblicke in den großen Personenkreis, mit dem Stöcker sich im Gedankenaustausch befand und mit dem ihr Verabredungen über gemeinsames Agieren möglich waren.

Die Edition wird ergänzt durch eine umfangreiche Darstellung der Herausgeber, welche die der Edition vorausgegangen mit großer Sorgfalt ausgeführte Recherche-Arbeit zur komplizierten Überlieferungsgeschichte vor Augen führt. Die Edition beeindruckt überdies durch kompetente und akribische Kommentare sowie durch biographische Informationen zu den zahlreichen im Text erscheinenden Personen. **KARL HOLL**

Reinhold Lütgemeier-Davin / Kerstin Wolff (Herausgeber): *Helene Stöcker, Lebenserinnerungen. Die unvollendete Autobiographie einer frauenbewegten Pazifistin. Böhlau Verlag, Köln 2015. 390 S., 39,90 €.*